

Er scheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 20 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,50 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 2 Mark 50 Pf. Sonntags-Beilage in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1893 unter Nr. 6706.

Insertions-Gebühr beträgt für die halbspaltige Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortl. Redakteur: J. A. G. J. 1886.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Dienstag, den 7. Februar 1893.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

An die Parteigenossen!

Der Parteivorstand hat beschlossen, die Rede unseres Parteigenossen August Bebel, welche derselbe am Freitag, 3. Februar, im Reichstage gehalten hat, in Massenausgabe herzustellen und unentgeltlich als Flugblatt zur Vertheilung gelangen zu lassen.

Wir ersuchen deshalb unsere Vertrauenspersonen, sich mit den Genossen an den einzelnen Orten zu verständigen über die Zahl der Flugblätter, welche sie in ihrem Orte oder Kreise zur Verbreitung zu bringen gedenken.

Die Bestellungen sind möglichst rasch und spätestens bis zum 20. Februar an die Adresse von

J. Auer, Berlin SW., Rappachstr. 9,

zu richten.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß später eingehende Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Berlin, 6. Februar 1893.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Parteivorstand.

Quittung.

Im Monat Januar gingen bei dem Unterzeichneten ein:

a) An freiwilligen Beiträgen:

München 100.—, Altenburg inkl. Eisenbahn 17,90, Berlin, Wahlkreis 1. Kreis 100.—, 2. Kreis 600.—, 4. Kreis Südost: 460,85, 5. Kreis 100.—, 6. Kreis: Dranienburger Vorstadt und Wedding 982,85, Schönhäuser Vorstadt 184,70, Rosenthaler Vorstadt 213,20, Noabit 50.—, Berlin, div. Beitr.: P. S. 100.—, A. S. 100.—, Rothe Buchbinder aus der Grünstraße 10.—, Dr. A. H. 20,05, Von den Arbeitern der Firma G. A. u. Söhne, W. Straße 40.—, Gefangenen „Liedesfreiheit“ 80.—, J. D. 42 3,50, Amerikanische Auktion 2.—, Rothes Weichen 10.—, Andreas B. 20.—, Pakenhofer Tonne, Dranienstraße 1,50, M. B. 75.—, J. B. 25.—, Rothe Sänger 90.—, Ständchen des „Roten Rod“ 8.—, Kontobuch Arbeiter, Kochstraße 5.—, Personal des „Vorwärts“ 300.—, Dr. H. B. 20.—, A. G. 3.—, Raufe 5.—, S. G. W. 5,25, Vom Teufel 5.—, A. J. J. Französischer 2.—, Durch Presse gef. b. Geburtt. Uferstr. 2,50, Gef. b. d. Abscheiden unseres Freundes L. S. bei D. Sch. 4,05, Ungenannt 1.—, D. Langestr. 10.—, Rauchklub „Blaue Quaste“ 3.—, Weihnachtsvergügen bei Tempel 6,30, Neujahr aus der Lößener Schweiz 1,25, H. W. 53 5.—, Gesammelt bei M. und D. durch St. 40.—, Gefangenen S. G. 30.—, Ein Freistück 2,40, Ein Nählaken 7,25, Büttstadt i. Th. A. S. 3.—, Warby a. G. 15.—, Bremerhafen, Rothe Brüder 2,05, Bremerhafen, von den Rothen b. Bier 2,80, Bergfelde, Männer-Gefangenen 1881 50.—, Wingen, gesammelt in Kladesheim 1,50, Warmen 100.—, Bremen G. B. 5.—, Charlottenburg, W. A. 5.—, Cottbus, Neustädterstr. 333 6,50, Dresden, Rother Otto 8.—, Dresden, Ertrag einer Christbaumauktion 15,30, Dresden, Rothe Lithographen und Steinbrücker, gesammelt im Café König 5.—, Döbeln, durch S. 10.—, Eppen-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

18

Die Laufbahn eines Nihilisten.

Von S. Stepniak.

Autorisierte Uebersetzung.

Frei ins Deutsche übertragen von Bertha Braun.

„Der naheliegende Ausweg für uns,“ fuhr er fort, alle mit seiner lauten Stimme bederrschend, „ist der Umsturz des politischen Despotismus, und das thut vor allem Noth. Wille, die Vukland lieben, müssen uns beistehen, und die es unterlassen, sind Verräther an der Sache des Volkes!“

Er blickte gerade Ostrogorsky an, damit dieser sich nicht irre, auf wen dieses Wort gemünzt war.

„Was könne das Volk von der Bourgeoisverfassung gewinnen, um welche ihr kämpft?“ Der unerschrockene, kleine Mann schrie in den höchsten Tönen, indem er seinen kleinen Körper dem hoch gewachsenen Gegner gegenüberwarf, wie ein Zwerghuhn gegen einen großen Bullenbeißer. „Sie haben alle Rücksicht auf das Volk vergessen, weil Sie eben ein Bourgeois sind. Das behaupte ich!“

„Blick her, Freunde,“ sagte David, auf die Straße hinunterweisend, „hier ist eine Feuerspritze. Werdet nicht so wild, sonst wird der Wirth den Schlauch auf Euch richten.“

Keiner schenkte ihm die geringste Aufmerksamkeit. Sein Spott auf die Disputirenden verfehlte seine Wirkung, so daß er schwieg.

Die Debatte ging in derselben heftigen Weise fort; sie

dorf, Sparklub Freiheit 20.—, Ernstthal in Sachsen 15.—, Elberfeld, von einem Nebenbuhler 1.—, Erlangen 10.—, Eibenstock, gef. auf einem munteren Familienabend 4,00, Freiberg, sieben rothe Frauen 3.—, Freystadt i. Schl., amerit. Auktion einer Christbaumkr. 3,40, Flensburg 20.—, Falkenberg, 2.—, Geseesmünde, Rothe Brüder, gef. auf 3 Geburtstagsfeiern, 14,30, Gößnitz 7.—, Gens, Deutscher, 70.—, Glauchau, Ertrag einer amerit. Auktion 8.—, Gera, Ueberschuß der „Reichlichen Tribüne“, 100.—, Geynau i. Schles., Gesangverein Niedertranz, 15.—, Glastedt b. Bremen, 50.—, Hamburg, 2 Klemper Kersten's Neubau 3.—, Hamburg, F. H. G. Gemüthlicher Pseifenklub Waaterfant Gimsbüttel 76,70, Hamburg I: Klub Freieglapp 40.—; Bau Freinecht, Wenden- und Sachsenstraße 40.—, Hannover-Münden, Uebersch. eines Schuhmacherkränzchens 3,95; A. S. 15.—, Hof, Zimmer vorwärts trotz alledem 6.—, Kirchberg, 15. Sächs. Wahlkreis 8,10, Lichtenstein-Gallenberg, amer. Auktion Sylvesterfeier Arb.-G.-B. „Hoffnung“ 4,67, Luxemburg 100.—, Lützenwalde, Gefangenen Sängerkunst 10.—, Leipzig, Westb. 200.—, Leipzig, G. B. 20.—, Nizza, Professor 37,15, Rehschau i. A. 80.—, Nordische Wasserlante 20 000.—, Neustadt in Oberschlesien, Zigaretten 2.—, Nisch in Sachsen 10.—, Pforzheim, Genossen im Thal 10.—, Pforzheim Brechelversteigerung 3.—, Pieschen b. Dresden von einigen Porzellinern 5.—, Radeberg, Rothe 3,54, Ronsdorf, Ueberschuß vom Fest des Sängerbundes 125.—, Ronneburg 10.—, Reichenbach i. Schl., „Gleichheit“, Ueberschuß vom Sylvesterkränzchen 10.—, Ronsdorf, W. G. 11,50, Radow-Greifenhagener Wahlkreis 50.—, Schönfeld b. Leipzig 30.—, Schmöln 10.—, Stuttgart, aus Schwaben 70.—, Stettin, amerit. Aukt. auf d. Weihnachtsverg. d. Deutsch. Metallarb.-Verb. 7,10, Velbert 20.—, „Vorwärts“, 4. Qu. 9670,05, Velbert, Sylvester-Familienabend, amerit. Aukt. 8,55, Wehlar, die alte Tante 3,50, Wellingdorf in Holstein 80.—.

b) Für Raifeitzzeichen:

Hannover 105.—, Würzburg 15,50.

Im Dezember v. J. sind noch eingegangen bei dem Genossen Bebel von den Arbeitern der Genossenschaftsbäckerei für Berlin und Umgegend 85,30.

In der Quittung vom 8. Januar d. J. muß es heißen statt Jensei und Genossen Insel und Genossen 4,65.

Berlin, den 4. Februar 1893.

Für den Parteivorstand
H. Gerisch, Rappachstr. 9, I.

Der Kampf für die kaufmännische Sonntagsruhe.

Fortlaufend sind an dieser Stelle seit Monaten die Vorleser besprochen worden, welche das gewinngrüner Krämertum mit oder ohne Kapital — in diesem Falle sind die Großen und die Kleinen einig! — gegen die seit dem 1. Juli v. J. eingeführte kaufmännische Sonntagsruhe gemacht hat. Eigentlich ist von einer richtigen Sonntagsruhe überhaupt keine Rede gewesen; die „Ruhe“ bestand für die vielgeplagten Verkäufer, Ladnerinnen und Lehrlinge immer noch in ganzen fünf Stunden erlaubter Arbeit, die nur ganz vereinzelte Städte (Berlin natürlich nicht) auf drei oder zwei Stunden durch Ortsstatut ein-

schränkten. Auch die „unglückselige“ Ministerialanweisung vom 10. Juni v. J. (so hat sie das Kapitalistenblatt „Kölnische Zeitung“ kürzlich in beissend frecher Sprache genannt) vermochte es trotz ihrem sonntagsruhefreundlichen Inhalt nicht durchzusetzen, daß den Klaven des Krämertums wenigstens überall der Nachmittags freigehalten wurde. An vielen Orten legten die Polizeibehörden die fünf Arbeitsstunden doch bis Nachmittags 2 und 3 Uhr, zu Weihnachten, am „heiligen Feste“, wurden der Profit sucher vom christlich-sozialen Staat die vorhergehenden Sonntage geopfert, und Herr Stöcker hat sich nun auch als der Sozialreformer entpuppt, der er immer war: weil ihm die magere Sonntagsruhe nicht die Kirchen füllt, pfeift er auf das Gesetz und breitet segnend die Hände über die sonntägliche Ausbeutung der Kommiss.

Nun ist auch der Urheber der „unglückseligen“ Ministerialanweisung zu Gunsten der Sonntagsruhe aus dem Reichsamt des Innern weg auf unbestimmten Urlaub gegangen, und sein kapitalistisch besser geschulte Nachfolger hat jetzt die neueste Verfügung in die preussischen Lande geschickt, die „eine Erörterung der Beschwerden“ der großen und kleinen Krämer „herbeiführen“ will und unter diesem unschuldigen Deckmantel den Wink an die Behörden verbirgt, die fünf Beschäftigungstunden so zu legen, daß sie nach dem Schlusse des vormittägigen Hauptgottesdienstes beginnen, also im allgemeinen auf die Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags oder von 12 Uhr Mittags bis 5 Uhr Nachmittags. Eine solche Festsetzung würde den Vortheil bieten, daß die bei der gegenwärtigen Regelung durch die Rücksicht auf den Hauptgottesdienst gebotene Unterbrechung der Arbeitszeit wegfallen könnte. Die Verkürzung des freien Nachmittags würde ferner die Freigebung des Vormittags zur Folge haben. Dagegen würde es von Nachtheil sein, daß diese Festsetzung mit dem Nachmittags-Gottesdienste meist kollidiren und voraussichtlich nicht alle Handelszweige befriedigen würde, da für einzelne, namentlich die Lebensmittelhandlungen, die Vormittagsstunden nur schwer entbehrt werden können.“ Solche Rathschläge giebt der Staat der „christlichen Sozialreform“ bezüglich der Sonntagsruhe den Unterbehörden! Und damit das „Rückwärts, rückwärts“ sich recht glatt vollziehen kann, werden inzwischen in der Reichskommission für Arbeitsstatistik die mageren Ergebnisse der ebenen Reichsenquete über die wöchentliche Arbeitszeit im Handelsgewerbe zurückgehalten, nicht veröffentlicht und nicht auf die Tagesordnung der Beratungen gesetzt, die in diesen Tagen wieder begommen haben. So beugt sich Staat und offizielles Christenthum konsequent und systematisch vor dem Profit. Es wäre eben doch zu scheußlich, wenn auf der einen Seite trotz der Mangelhaftigkeit der Reichsenquete festgestellt worden müßte, daß der Handlungsgehilfe oft 80—90 Stunden in der Woche schafft, und wenn man gleichzeitig der Sonntagsausbeutung wieder Thür und Thor öffnete. Man trennt also klüger die beiden eng zusammengehörigen Dinge.

Schon hat der Wink von Oben die schönsten Folgen

Bedenken und suchte nach Worten, um sie klar darzulegen. Andrej war ein Freund und er meinte es ernst mit der Sache. Er wollte ihr auf den Grund gehen und nicht nur des Zustehens und Parirens wegen weiter diskutieren. Da plötzlich fuhr ihm ein Gedanke durch's Hirn. Sein Gesicht erglühte.

„Sie wünschen also, daß wir Hand in Hand mit den Liberalen gehen sollen,“ stieß er hervor, Andrej scharf ins Auge fassend. „Wenn diese uns aber ruhig zu sehen wünschen, werden wir ihnen folgen? Nein und abermal nein! Wir werden niederstechen, niederschleichen, in die Luft sprengen, und mögen dabei alle Memmen zum Teufel gehen.“

Für Bekräftigung schlug er dabei mit der Faust auf den Tisch, daß derselbe beinahe darst.

„Nein, Andrej,“ sagte er ruhiger hinzu, „Ihr Eklektizismus reicht nicht aus.“

„Was sagen Sie dazu,“ fragte Andrej das Mädchen. „Ich denke, daß wir nur auf uns selbst zählen und unsere eigenen Wege gehen sollen. Diejenigen, welche unsere Ziele anerkennen, werden uns folgen,“ antwortete sie, während die Röthe der Erregung ihr Gesicht übergoß.

In ihrer Antwort lag nichts, was man nicht von Hundert anderen hören konnte, doch fiel der ernste, mehr als bloß aufrichtige Ton dem erfahrenen Ohre Andrej's auf. Bis zu diesem Moment war er ganz überwältigt worden durch das Vergnügen mit wirklichen Russen zusammenzutreffen. Er hatte das scheue Mädchen, welches sich wenig an der Diskussion betheiligte, kaum bemerkt. Jetzt, da der Instinkt des Menschenfischers in ihm erweckt war, blickte er sie mit größerer Aufmerksamkeit an. Ihr frisches, jugendliches Gesicht war intelligent und ernst; ihre glänzenden kastanienbraunen Augen waren meist auf den Boden

